



DER DROSTE  
WÜRDE ICH  
GERN  
WASSER  
REICHEN



TEXTE VON UND ÜBER ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF  
MUSIK VON GYÖRGY KURTÁG, ZEICHEN - SPIELE - BOTSCHAFTEN



Dagmar Heinemann, Sprache  
Dita Lammerse, Violoncello

### Zum 220. Geburtstag der Dichterin Annette Freiin von Droste-Hülshoff: Ein Leben zwischen Anpassung und Trotz, Resignation und Wut

Annette von Droste-Hülshoff, die vom 10. Januar 1797 bis zum 24. Mai 1848 lebte, fand sich in ihrem Alltag mit Verzicht und Einschränkungen ab. In ihrer Poesie eroberte sie sich eine existentielle Radikalität, die man bis heute gerne übersieht. Nicht zu übersehen ist freilich die Magie ihrer Augen, die schon die Zeitgenossen faszinierte.

Das Portrait der dreiunddreißigjährigen Annette von Droste-Hülshoff, das ihr Freund Lewin Schücking hinterlassen hat, zeigt eine Dichterin des Biedermeier. Fremdartig, elfenhaft habe sie bei der ersten Begegnung auf ihn gewirkt, „fast wie ein Gebilde aus einem Märchen“. Allein ein physiognomisches Detail bringt das Bild aus der Balance: das „ganz außer-gewöhnlich große, trotz seiner Gutmütigkeit scharf blickende hellblaue Auge. Dieses Auge war jedenfalls der merkwürdigste Teil ihres Gesichtes; es war vorliegend, der Augapfel fast konisch gebildet, man sah die Pupille durch das feine Lid schimmern, wenn sie es schloss.“

Noch durch das geschlossene Lid sehen zu müssen: Es ist dieser Blick, der die Droste vom Biedermeier trennt. Worauf immer er fallen mag, kein Ausweg nach innen ist derjenigen erlaubt, die mit diesen Augen geboren wurde, kein Rückzug ins Nachtdunkel, in Schlaf und Vergessen. Durch das feine Lid dringt eine Wirklichkeit ein, die sich nicht abweisen lässt. Und weil das „so scharf blickende“ Auge extrem kurzsichtig ist, bedeutet der Scharfblick Anstrengung und Kopfschmerzen.

Die Zartheit ihrer Konstitution liegt in einem eigentümlichen Widerstreit mit dem resoluten Selbstbewusstsein, das sie in manchen Briefen und Gedichten an den Tag legt.

(Auszug aus: Heinrich Detering, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 04.11.1997)

# Annette von Droste-Hülshoff

## Der Droste würde ich gern Wasser reichen

*Wilhelm Ferenc emlékére (Nr.1)*  
*In memoriam Ferenc Wilhelm*

Sarah Kirsch, Der Droste würde ich gern  
Wasser reichen (1973)

*Wilhelm Ferenc emlékére (Nr.1)*  
*In memoriam Ferenc Wilhelm*

A. v. D.-H., Im Grase

Aus: Lewin Schücking, Annette  
von Droste. Ein Lebensbild

A. v. D.-H., Spätes Erwachen

Aus: A. v. D.-H., Bei uns zu Lande  
auf dem Lande.

Aus: Thomas Kling, Drostebild

*Hommage à John Cage (Nr.2)*  
*Elakadó szavak / stockende Worte*

Zitat Lewin Schücking

Aus: Thomas Kling, Drostebild

*Pilinszky János: Gérard de Nerval (Nr.3)*

A. v. D.-H., Das Spiegelbild

Aus A. v. D.-H.: Das Hirtenfeuer

*Op. 5b – Jelek III / Zeichen (Nr.4)*

A. v. D.-H., Der Knabe im Moor

Zitate aus den Briefen von Elise Rüdiger  
und A. v. D.-H.

Aus: Thomas Kling, Drostebild

*Balatonboglári emlék 5/8-ban /*  
*Souvenir de Balatonboglár (Nr.5)*

A. v. D.-H., Ein Krämer hatte  
eine Frau

*Népdalféle / Im Volkston (Nr.6)*

A. v. D.-H., So sitz' ich Stunden wie gebannt

Aus: Thomas Kling, Drostebild

Zitate aus den Briefen der A. v. D.-H. und von  
Lewin Schücking

A. v. D.-H., Die Schenke am See

A. v. D.-H., An Lewin Schücking

*Message-consolation à Christian Sutter (Nr.7)*

A. v. D.-H., Am Turme

Zitate aus den Briefen der A. v. D.-H. und von  
Lewin Schücking

*Schatten / Árnyak (Nr.8)*

Aus: Thomas Kling, Drostebild

*Schatten / Árnyak (Nr.8)*

Aus: Thomas Kling, Drostebild

A. v. D.-H., Durchwachte Nacht

*Az hit (Nr.9)*

Johannes Bobrowski, Die Droste  
(Aus: Verstreut veröffentlichte Gedichte 1944  
- 1964)

Einige der Titel der Gedichte von Annette  
von Droste-Hülshoff werden verkürzt  
wiedergegeben.

Dagmar Heinemann  
Nadlerstr. 1  
68526 Ladenburg  
Tel. 06203 - 6809512  
deheinemann@arcor.de

Annette von Droste-Hülshoff war in vieler Hinsicht nicht eine biedermeierliche Gestalt, sondern durch Brüche und Verwerfungen, Beschränkungen und Bitterkeiten gibt es mehr als eine Dimension der Moderne in ihrem Leben und Bewusstsein zu entdecken. Diesen Aspekt spiegelt unseres Erachtens adäquat die Musik von György Kurtág (ungarischer Komponist, geb. 1926).

Dagmar Heinemann, Sprache  
Dita Lammerse, Cello